

## **Cirsium helenioides (L.) Hill - eine neue Art der Flora des Harzes**

Peter Hanelt, Gatersleben

(mit 1 Karte im Text und 1 Abb. im Anhang)

Im Juni 1969 konnte nordwestlich Allrode die Alant-Kratzdistel, *Cirsium helenioides* (L.) HILL, für den Harz nachgewiesen werden. Da diese Art weder in den klassischen Floren des Gebietes verzeichnet ist, noch anderweitige Beobachtungen von ihr hier aus neuerer Zeit vorliegen, sei auf diesen Neufund etwas ausführlicher eingegangen. Er wurde im Rahmen der Bekanntmachung floristischer Neufunde in dieser Zeitschrift (Bd. 8, 1973, S. 6) bereits kurz angezeigt. Ein Belegexemplar dieses Fundes ist im Herbar des Gaterslebener Zentralinstituts deponiert.

Der Fundort liegt im Bereich des Meßtischblatts 4331 — Hasselfelde (Rechtswert 26,42; Hochwert 29,35) in dem dem Kleinen Klingenberg nördlich vorgelagerten Großen Klingengrund am Mittellauf des Klingengbaches, der zwischen Allrode und Treseburg in die Luppode mündet. Das inzwischen mehrfach, letztmals 1974 bestätigte Vorkommen erstreckt sich am Ostende einer als „Rienäckers Wiese“ bezeichneten und von den Wäldern des Klingengrunds umschlossenen Grünlandfläche in einer Ausdehnung von etwa 20 — 25 m Länge und 5 m Breite unmittelbar entlang des genannten Baches. Diese Distel bildet hier einen außerordentlich dichten Bestand, in dem kaum andere Arten aufkommen können (s. Tafel). Offensichtlich ist in der letzten Zeit im Anschluß an einen Kahlschlag des östlich angrenzenden Fichtenhochwalds Anfang der siebziger Jahre eine Ausbreitung der Art auf die dabei gestörten und zum Teil vegetationsfrei gewordenen Partien am Bachrand erfolgt. *Cirsium helenioides* ist hier ein Bestandteil der sich auf den stark vernäßten Böden des Bachtals hinziehenden Hochstauden-Vegetation, die als Ersatzgesellschaft des auf diesen Standorten im Gebiet verbreiteten Erlen-Bruchwaldes anzusehen ist. Folgende Vegetationsaufnahme gibt Aufschluß über die Vergesellschaftung der Alant-Kratzdistel an ihrem Harzer Fundort:

*(Alnus glutinosa)* 1,50/2 m,  
*(Betula pubescens)*  
z. T. Stockausschläge  
*Phalaris arundinacea* 1-2  
*Holcus lanatus*  
*Agrostis tenuis*  
*A. canina*  
*Glyceria fluitans*

*Deschampsia caespitosa*  
*Scirpus sylvaticus* 1-2  
*Carex gracilis* 1  
*C. elata*  
*Juncus effusus* 1  
*Filipendula ulmaria* 1-2  
*Cirsium palustris*  
*C. helenioides* 1-2.4

*Scutellaria galericulata*  
*Mentha arvensis*  
*Galium mollugo*  
*G. uliginosum*  
*Caltha palustris*  
*Veronica beccabunga*  
*Polygonum mite*  
*Ranunculus repens*  
*Stellaria graminea*  
*Chaerophyllum hirsutum*  
*Polygonum bistorta*

*Rumex obtusifolius*  
*Epilobium palustre*  
*Urtica dioica*  
*Achillea ptarmica*  
*Hypericum maculatum*  
*Lathyrus pratensis*  
*Lotus uliginosus*  
*Viola palustris*  
*Lysimachia nummularia*  
*Plantago lanceolata*

Die sich beiderseits der schmalen Talsohle des Kiingengrundes anschließenden Hänge von „Rienäckers Wiese“ sind mit sehr artenreichen Frischwiesen, u. a. mit *Primula elatior*, *Trollius europaeus*, *Polygonum bistorta*, bestanden. Zur Zeit der Vegetationsaufnahme (1973-08-12) fruchteten die durchschnittlich 70 cm hohen Alant-Kratzdisteln üppig. Vorkommen und Vergesellschaftung von *Cirsium helenioides* sind eindeutige Hinweise auf ein ursprüngliches Vorkommen und lassen eine Einschleppung – etwa mit Grassaat – als ausgeschlossen erscheinen. Obwohl sowohl *Cirsium palustre* als auch *C. acaule* in unmittelbarer Nachbarschaft wuchsen, konnten keinerlei Bastardexemplare entdeckt werden.

Der Fundort von *C. helenioides* im Harz ist in pflanzengeographischer Hinsicht von besonderem Interesse, gehört doch die Art einem im Harz sehr seltenen Geoelement an. Bevor darauf eingegangen wird, sei kurz auf die taxonomische Problematik der Art hingewiesen: in älteren Floren wird sie meist unter dem Namen *C. heterophyllum* (L.) HILL geführt. LINNÉ hatte 1753 zwei nah verwandte Disteln als *Carduus heterophyllus* und *Carduus helenioides* beschrieben, die aber bereits im 18. Jahrhundert wieder zu einer Art zusammengefaßt wurden. Diese Auffassung wird heute von den meisten Botanikern geteilt; bei der Wahl des Namens muß dabei HUDSON gefolgt werden, der beide Sippen 1778 als erster und zwar unter dem – daher den Nomenklaturregeln entsprechenden – Namen *C. helenioides* vereinte (vgl. die ausführlichen Diskussionen zu nomenklatorischen Problemen bei AIRY-SHAW 1938, MANSFELD 1939). In der „Flora der UdSSR“ (Bd. 28, 1963) wird jedoch an einer Zweiteilung festgehalten. *C. heterophyllum* stellt dabei die europäisch-westsibirische Sippe (bis zum Oberlauf des Irtysch reichend) dar, sie ist durch fiederig-geteilte oder ungeteilte untere bis mittelere Stengelblätter und durch sehr große, einzeln an verlängerten Ästen stehende Blütenköpfe gekennzeichnet. *C. helenioides* im Sinne dieser Flora ist dagegen vom Altai und den kasachischen Gebirgen bis nach Südostsibirien und der Nordmongolei verbreitet, sie besitzt ausschließlich ungeteilte Blätter und kleinere, dicht gedrängt stehende Köpfe. Im Sajan-Gebirge überlappen sich die Areale beider Sippen, die jedoch vielerlei Übergangsformen aufweisen und offensichtlich nicht klar zu trennen sind, so daß eine Zusammenfassung berechtigt scheint. Durch Untersuchungen eines größeren Materials müßte geklärt werden, ob sich diese beiden Sippen eventuell als einander geographisch vertretende Unterarten auffassen lassen. Der Vollständigkeit halber sei bemerkt, daß bei einer Trennung beider Sippen auf Artebene die europäischen Pflanzen den Namen *C. heterophyllum* (L.) HILL zu tragen hätten.

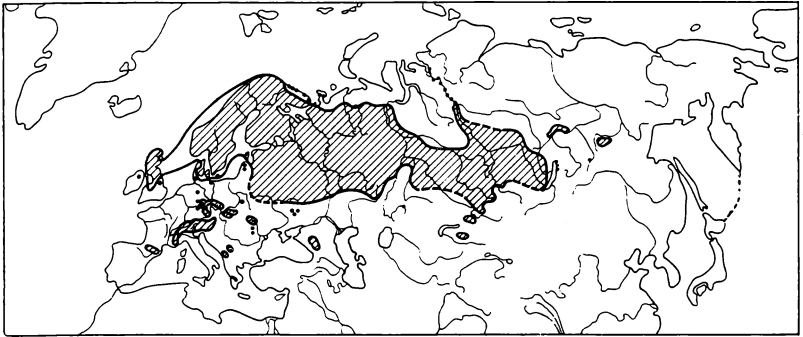


Abb. 1: Gesamtverbreitung von *Cirsium helenioides* (L.) HILL. (aus MEUSEL, JÄGER, WEINERT, Manuskript, umgezeichnet)

Die europäischen Populationen unserer Distel sind meist recht variabel, oft treten nebeneinander Pflanzen mit ungeteilten und solche mit fiederförmigen Blättern auf (in wechselndem Anteil, beobachtet an Herbarmaterial z. B. aus dem Fichtelgebirge und aus Böhmen). Nach den Angaben der „Flora der UdSSR“ (CHARADZE 1963) sollen in den Populationen der baltischen Gebiete und des nördlichen Teils des europäischen Territoriums der UdSSR fiederblättrige Formen überwiegen, dagegen in Westsibirien ausschließlich ungeteilte Blattformen auftreten. Bei Exkursionen im Leningrader Gebiet wurde jedoch mehrfach auch hier ein Vorherrschen der ungeteilten Typen festgestellt. Der Bestand bei Allrode besteht nur aus Pflanzen mit einfachen Blättern.

Der Schwerpunkt der Verbreitung der Alant-Kratzdistel liegt – unabhängig von der engeren oder weiteren Fassung der Art – eindeutig im kontinentalen Bereich Eurosibiriens. Gleichzeitig ist eine schwerpunktmäßige Bindung an den borealen Nadelwaldgürtel festzustellen (s. Abb. 1), was sich im europäischen Raum in der Zweiteilung in ein nördliches Ebenen- und ein südlicheres, montane Stufen umfassendes Teilareal bemerkbar macht. Dieses chorologische Verhalten teilt die Distel mit vielen boreal-kontinentalen Arten, wobei nur auf die prinzipielle Übereinstimmung im Arealbild mit der Fichte und der Lärche verwiesen sei. Wir können also *Cirsium helenioides* als eine temperat-montan-boreale Sippe mit kontinentaler Ausbreitungstendenz bezeichnen. In Mittel- und Westsibirien liegt noch eine  $\pm$  kontinuierliche Verbreitung von der montanen zur planaren Stufe vor. Nach Westen zu zweigt dann der umfangreiche nördliche Arealteil ab, der von den mittleren und nördlichen Abschnitten des europäischen Rußlands, nach Skandinavien, bis zum nördlichen Teil der britischen Inseln reicht und im Süden sich bis Mittelengland und Wales, Dänemark, Schleswig, Pommern (jetzt verschwunden) und zu den baltischen Unionsrepubliken erstreckt. Der montane Arealteil ist naturgemäß zer-

splittert. Er zieht sich vom Altai und den kasachischen Gebirgen zum Kaukasus (die kaukasischen Vertreter werden in der „Flora der UdSSR“ zwar auch als eigene Art, als *C. dealbatum* MB. = *C. heterophyllum* (L.) HILL var. *dealbatum* SCHMALH. abgespalten, müssen aber zweifelsohne wegen der unbedeutenden Merkmalsunterschiede ebenfalls in *C. helenioides* einbezogen werden). In Europa setzt sich dieser Arealzweig dann über die Karpaten, die Sudeten, das Lausitzer Gebirge, Erzgebirge, Vogtland, Fichtelgebirge, Thüringer Wald, Böhmerwald und Bayrischer Wald und die Alpen bis zu den Pyrenäen bzw. den illyrischen Gebirgen fort. Vielfach werden in einzelnen bis zerstreuten Vorkommen auch die randlichen Bezirke dieser Gebirge besiedelt.

Der kontinentale Charakter des Gesamtareals von *C. helenioides* kommt sehr gut auch in seiner lokalen Verbreitung in Mitteleuropa, insbesondere in dem von der Arbeitsgemeinschaft hercynischer Floristen erfaßten Gebiet zum Ausdruck. Darauf hatte bereits MEUSEL (1941) eingehend hingewiesen, von dem die Art im Rahmen der „Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen“ dargestellt wurde: Verbreitungsschwerpunkt in diesem Raum sind die osthercynischen Gebirge, wo sie in den montanen Hochstaudenfluren und Wiesen in den Lausitzer Bergen und dem Erzgebirge eine äußerst bezeichnende und häufige Komponente bildet. Nach Westen zu lockern sich die Vorkommen sehr rasch auf und die regionale Westgrenze wird bereits im südöstlichen Thüringer Wald und im Frankwald erreicht. Dabei vermitteln die etwas zahlreicheren Funde im ostthüringischen Buntsandsteingebiet zu dem Häufigkeitszentrum im Erzgebirge. Beachtenswert sind einige isolierte Fundorte außerhalb des zusammenhängenden Verbreitungsgebiets auf dem Vogelsberg in Hessen und in Thüringen südlich Erfurt, bei Bad Berka (MEUSEL 1941) und der Neuerdings von MARSTALLER (1966) mitgeteilte Nachweis bei Jenapriessnitz, während der zweite Fund dieses Autors von Neustadt (Orla) sich nur wenig von der bekannten Verbreitungsgrenze entfernt. Überhaupt liegen keine neueren Beobachtungen vor, die die vor über 30 Jahren zusammengestellten Befunde von MEUSEL wesentlich verändern würden (H. D. KNAPP, briefl. Mitteilung).

MEUSEL machte bereits auf die weitgehende Ähnlichkeit in der Lokalverbreitung von *C. helenioides* und anderen östlichen Bergwaldpflanzen wie *Aruncus sylvestris* und *Thalictrum aquilegifolium* im mitteldeutschen Raum aufmerksam. Gemeinsam ist diesen Arten das Ausklingen im Südostteil des Thüringer Waldes und die Häufung der Vorkommen im Erzgebirge bis zur Lausitz. Nach den bisherigen Kenntnissen stimmten die Arten auch in ihrem Fehlen im Harz überein, woraus sich das besondere pflanzengeographische Interesse des Erstnachweises von *C. helenioides* in unserem Gebiet ergibt.

In ihrem chorologischen Verhalten stehen die genannten Arten in einem klaren Gegensatz zu Montanpflanzen, die auf die stärker atlantisch beeinflussten Gebirge beschränkt bzw. in ihnen konzentriert sind und die von MEUSEL (1941) als westliche Bergwaldpflanzen bezeichnet wurden. Ein charakteristisches Beispiel für diesen Verbreitungstyp ist der Rote Fingerhut, *Digitalis purpurea*, der im Harz geradezu als landschaftsbestimmendes Element angesehen werden kann und der die pflanzengeographische Sonderstellung des durch *Cirsium helenioides* repräsentierten Florenelements in der Harzflora damit nochmals demonstriert.

## Zusammenfassung

*Cirsium helenioides* (L.) HILL wird erstmals durch ein Vorkommen nordwestlich von Allrode für die Flora des Harzes nachgewiesen. Es tritt hier – wie in den übrigen Teilen seines Areals – als Bestandteil einer Hochstaudenflur auf. Die Art kann als temperat-montan-boreales Florenelement bezeichnet werden, dessen Verbreitungsschwerpunkt in den kontinentalen Bereichen Eurosibiriens liegt. In der Lokalverbreitung im südlichen Teil der DDR spiegelt sich der Charakter des Gesamtareals dieser Sippe wider. Der Harzer Fundort stellt ein von dem in den östlichen hercynischen Gebirgen liegenden regionalen Verbreitungsschwerpunkt weit isoliertes Vorkommen dar.

Den Kollegen Dr. JÄGER, Dipl.-Biol. KNAPP und Dr. WERNER aus Halle bin ich für Hinweise auf Literatur und für nomenklatorische und chorologische Angaben dankbar.

## Literatur

- Airy-Shaw, H.-K., 1938: On the correct names of three European species of *Cirsium*. – Feddes repert. **43**, 302–315.
- Charadze, A. L., 1963: *Cirsium* – In: Flora SSSR (ed. V. L. Komarov), vol. **28**, 51–215. – Moskva – Leningrad.
- Mansfeld, R., 1939: Zur Nomenklatur der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands VI. Feddes repert. **47**, 137–163.
- Marstaller, R., 1966: Zur Flora von Ostthüringen. – In: Florist. Beitr. z. geobot. Geländearbeit in Mitteldeutschland (X), Wiss. Z. Univ. Halle, math.-nat., **15**, 765–768.
- Meusel, H., 1941: Verbreitungskarten mitteleuropäischer Leitpflanzen, 4. Reihe. – Hercynia **3**, 144–171.

Dr. Peter Hanelt, DDR - 4325 Gatersleben, Corrensstraße 3

Zu Hanelt, *Cirsium helenioides*



Abb. 2: Blick in den Bestand von *Cirsium helenioides* bei Allrode

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Jahresberichte des Museum Heineanum](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [10\\_1975](#)

Autor(en)/Author(s): Hanelt Peter

Artikel/Article: [Cirsium helenioides \(L.\) Hill - eine neue Art der Flora des Harzes 5-9](#)